

Dienstag, 20. Juni 2023, Witzenhäuser Allgemeine / Lokales

Bauernprotest im Keim erstickt

70. Jahrestag Volksaufstand: Gedenkveranstaltung im Grenzmuseum



Zur Gedenkveranstaltung zum 17. Juni 1953 im Grenzmuseum begrüßten Hausherr Wolfgang Ruske (links) und Museumsleiter Dr. Christian Stöber (Zweiter von rechts) Landrätin Nicole Rathgeber, Hessens Ministerpräsidenten Boris Rhein, Zeitzeugen Klaus Meier und Regierungspräsidenten Mark Weinmeister in der Hessenhalle. Foto: Werner Keller

Bad Sooden-Allendorf – Der Aufstand der Menschen in der DDR vor 70 Jahren dürfe niemals vergessen werden. Das forderten übereinstimmend der hessische Ministerpräsident Boris Rhein (CDU) und der stellvertretende Regierungschef von Thüringen, Bernhard Stengele (Bündnis 90/Die Grünen), im Grenzmuseum Schiffersgrund oberhalb von Bad Sooden-Allendorf.

In der voll besetzten Hessenhalle hob Rhein bei der Gedenkveranstaltung am Freitag hervor, dass zwei zentrale Freiheitsbewegungen von ostdeutschem Boden ausgegangen seien, am 17. Juni 1953 und im November 1989.

Zwischen beiden Daten hätten 36 Jahre mit Mauer und Grenze gelegen. Das SED-Regime habe das Land hermetisch abgeriegelt. Wer flüchtete, riskierte sein Leben. Laut Rhein beträgt die Grenzopfer nach letztem Stand 900. Auch ihrer müsse man heute gedenken.

Ein dickes Lob von höchste Stelle gab es für die Arbeit des Grenz museums. Das Team um Wolfgang Ruske arbeite seit 1991 engagiert gegen das Vergessen und trage damit zur Erinnerungskultur bei. „Das Gedenken an die Opfer muss wachgehalten werden“, sagte Rhein. Hier habe man eine gesamtdeutsche Verantwortung. Dies schließe das Erinnern an die 55 Toten von 1953 mit ein.

Der Freiheitswille des Volkes sei auf Dauer nicht zu unterdrücken, sagte Thüringens Umweltminister Stengele, der Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) vertrat. Auch er zeigte sich beeindruckend von der Museumsarbeit.

Der Vorsitzende des Arbeitskreises Grenzinformation, Wolfgang Ruske, begrüßte zu der Veranstaltung ein großes Aufgebot prominenter Gäste, an ihrer Spitze Landrätin Nicole Rathgeber und ihr Kollege Dr.

Werner Henning aus dem Eichsfeldkreis. Mit Sorge sei zu beobachten, dass der 17. Juni aus vielen Köpfen und Herzen verschwunden sei, sagte Ruske.

Einen eindrucksvollen Zeitzeugenbericht lieferte Klaus Meier, der die Proteste in Eschweges Partnerstadt Mühlhausen als Schüler miterlebte. Meier, einst Oberstudienrat, 87 Jahre alt, lebt heute in Münster. Er sah, wie bis zu 3000 Bauern aus dem Umland am 17. Juni 1953 auf den Untermarkt strömten. Ihr Ablieferungssoll war drastisch erhöht worden. Die Bauern kamen mit Mistgabeln und Knüppel, aber ohne Waffen. Sie führten weder Fahnen noch Transparente mit, dies deutete darauf hin, dass die Aktion spontan und ohne Organisation war. Von der Brunnenkreißstraße rollte ein Panzer der Roten Armee langsam auf die Menge zu, die erschrocken zur Seite wich. Zur Rede des Kommandanten kam es nicht, er wurde mit einem Schuh beworfen. Am gleichen Tag kündeten Plakate in allen Schaufenstern von der Verhängung des Ausnahmezustandes.

Und Schüler Meier fragte sich: „Wie passt das zur deutsch-sowjetischen Freundschaft?“ wke